

Die Kunst liegt auf der Strasse rum

Kunstprojekt Die Visarte Biel möchte die digitale Welt entern und hat dazu Anfang Jahr eine Instagram-Residency lanciert. Der Bieler Jungkünstler Janosch Perler macht den Anfang.

Simone K. Rohner

Cindy tut es. Chri sowieso. Das Bieler Kunsthaus Pasquart auch. Ebenso das Photoforum. Sie alle sind auf der Social-Media-Plattform Instagram unterwegs – manche aktiver, andere weniger. Instagram ist aus der Kunstwelt kaum mehr wegzudenken. Für die Institutionen ist es ein Kommunikations- und Werbe-tool, für die Kunstschaffenden Präsentationsplattform, ja teilweise sogar Marktplatz für ihre Werke.

Beliebt bleibt die Plattform nach wie vor – gerade unter visuell arbeitenden Menschen. Trotz der krass einschneidenden Richtlinien über die Weiterverwendung der geposteten Bilder und Videos durch Instagram. Oder Facebook. Oder Meta. Denn jeder gepostete Beitrag darf die Mutterfirma Meta weiterverwenden. Gratis. Ohne Rücksprache. Wie und wann und wo sie will. Und Instagram bleibt attraktiv, trotz der unbarmherzigen Zensur, die gerade Künstlerinnen in ihrer Arbeit oft erfahren.

Die Fotokünstlerin Lina Scheynius kann ein Lied davon singen. Mehr als einmal wurde ihr Profil gesperrt, Beiträge gelöscht. So mancher Klassiker der Kunstgeschichte war nicht vor der Zensur gefeit und wurde schon von der Plattform entfernt. Stichwort weibliche Nacktheit. Und auch Bilderklau ist auf Instagram gang und gäbe. Oft lässt sich die ursprüngliche Quelle eines vielfach geteilten und so weiter verbreiteten Bildes praktisch nicht herausfinden. Zum Leidwesen derer, die es geschaffen haben und davon leben.

Der virtuelle Kunstraum

Kunstschaffende übernehmen den Kanal des Kunsthaus Pasquart. Museen und Galerien international nutzen die Live-Funktion für Führungen und Talks. In der Pandemie hat Instagram weiter an Bedeutung



Premiere: Janosch Perler bespielt als erster den neuen Instagram-Kanal der Visarte Biel. JANOSCH PERLER

gewonnen, viele Kunstschaffende und Institutionen haben die Plattform neu für sich entdeckt.

Janosch Perler gehört nicht zu ihnen. Die Visarte Biel hingegen schon. Barbara Meyer Cesta hat mit dem neuen Account @in-

sta_res_visarte.bielbienne ein digitales Residency-Projekt ins Leben gerufen. Es soll ein virtueller Kunstraum mit nationaler

und internationaler Vernetzung entstehen. Alle drei Monate übernimmt eine Künstlerin, ein Künstler den Account. Auf Perler folgt die Bielerin Monika Stalder, die aus Venedig posten wird. Denn sie assistiert der Berliner Künstlerin Maria Eichhorn, die dieses Jahr den deutschen Pavillon bespielt.

Der neue Kanal @insta_res_visarte.bielbienne geht aber über ein Instagram-Takeover-Projekt hinaus. Denn es soll nicht bloss das eigene Schaffen dokumentiert werden, sondern ein eigenständiges Kunstprojekt daraus entstehen. Die Regeln legen die Kunstschaffenden selbst fest. Die Visarte Biel gibt weder Vorgaben zum Inhalt noch zur Anzahl Posts. Einzig ein paar Hashtags sind vorgegeben. Instagram gibt da schon mehr vor: Maximal zehn Bilder können als Serie erstellt werden und Videos sind nie länger als eine Minute.

Kein Social-Media-Künstler

Der junge Bieler Künstler und Anderfahren Preisträger 2021 Janosch Perler hält sich normalerweise von Social Media fern. Auch von Instagram. Die Plattform war ihm nie wirklich sympathisch. Er sieht die Schnellebigkeit der Inhalte durchaus kritisch. Doch auf das Experiment der Visarte Biel hat er sich trotzdem eingelassen. Seit dem 1. Januar dieses Jahres und noch bis Ende Monat bespielt er den Kanal @insta_res_visarte.bielbienne auf Instagram. 237 Abonnenten und Abonnentinnen hat er seither generiert. Cindy hat 360 000. Es gibt also noch Luft nach oben.

«Anfangs war ich skeptisch, weil ich Angst hatte, mich auf der Plattform zu verlieren», gibt der Künstler zu. Perler wünscht sich mit der Residency, ein anderes Publikum zu erreichen als bei einer konventionellen Ausstellung: «Abseits einer gefestigten Struktur einer Institution.» Gleichzeitig ist er sich aber bewusst, dass der Inhalt in

der Bilderflut auch schnell untergehen kann.

Urbaner Bildersammler

Schaut man sich seine Arbeiten an, wundert man sich über seine bisherige Instagram-Abstinenz. Seine Kunst – er fotografiert, macht Filme, aber auch Installationen und Performances – wäre prädestiniert für das Medium. Und auch seine Arbeitsweise passt gut zur Plattform. «Meine Arbeiten entstehen beim Machen, nicht im Kopf», so der Bieler. Er ist oft zu Fuss unterwegs. Im urbanen Raum sammelt er seine Bilder. Seine Kunst wirkt auf den ersten Blick banal alltäglich. Doch hält man inne, entdeckt man ein Augenzwinkern. Oder einen ungewöhnlichen Blickwinkel auf eine Sache. Wie zwei Gabelstapler, die sich scheinbar umarmen. Zufällig. Oder eine unfreiwillige Installation aus Briefkästen.

In seinen Arbeiten wirft er auch die Frage auf, wer eigentlich entscheidet, was wir als Kunst wahrnehmen. Denn vieles, das Perler sieht, sähen wir alle auch. Die Kunst liegt quasi auf der Strasse rum. Trotzdem nehmen wir sie nicht als solche wahr. Eine Affinität für diese Beobachtungen habe er wahrscheinlich schon immer gehabt. «Der gestalterische Vorkurs in Biel hat meinen Blick aber nochmals geschärft», erzählt der Künstler. Es sind alltägliche poetische Momente, die durch die richtige Perspektive, den eichtigen Blick als Kunst sichtbar werden. Perler arbeitet zwar nicht mit einem Konzept im Kopf. Doch so unmittelbar und zufällig wie es beim Betrachten seiner Beiträge auf Instagram scheint, entsteht seine Kunst auch nicht. Er sieht seine Residency durchaus auch als Tagebuch. Das Posten seiner Beiträge, die 15 bis 30 Minuten täglich, die er sich dem widmet, sind für ihn auch zum Ritual geworden. Einen eigenen Account wird er sich danach aber trotzdem nicht aufschalten.

Link: www.instagram.com/insta_res_visarte.bielbienne

Sammlung Bührlle: Es wird weiter geforscht

Kunst Das Stadtparlament von Zürich hat weitere Forschungsarbeiten zur Sammlung Bührlle in Auftrag gegeben.

Die Diskussion um die Sammlung Bührlle im Kunsthaus ist noch lange nicht vorbei: Das Zürcher Stadtparlament hat am Samstag an einer Sondersitzung zwei weitere Forschungen in Zusammenhang mit dem Waffenhändler in Auftrag gegeben.

Die eine Forschungsarbeit, welche der Stadtrat nach dem Entscheid des Parlaments durchführen lassen wird, betrifft das «Marienheim» in Dietfurt (Kanton St. Gallen), eine Spinnerei, die dem Waffenhändler und Kunstsammler Emil Bührlle gehörte und von Ingenbohrer Schwestern geführt wurde. Fürsorgebehörden aus der ganzen Deutschschweiz, darunter auch jene der Stadt Zürich, sollen dort mindestens 300 minderjährige Mädchen gegen

ihren Willen untergebracht haben. Die Arbeit in der Spinnerei soll faktisch Zwangsarbeit gewesen sein, obwohl diese in der Schweiz damals schon verboten war.

Die zweite Forschungsarbeit betrifft die Maschinenfabrik Velten GmbH Ikaria in Deutschland, in der Frauen aus Polen, Russland, Frankreich, Deutschland, Rumänien, Ungarn und Lettland unter Zwangsarbeit Flügelkanonen herstellen mussten. Die meisten von ihnen waren Jüdinnen, Sinti und Roma.

Weil diese Flügelkanonen von Bührlle entwickelt worden waren, floss pro verkaufter Kanone zehn Prozent direkt an Bührlle. Dies soll dem Kunstsammler Emil Bührlle gehörte und von Ingenbohrer Schwestern geführt wurde. Fürsorgebehörden aus der ganzen Deutschschweiz, darunter auch jene der Stadt Zürich, sollen dort mindestens 300 minderjährige Mädchen gegen

Mit diesem Geld soll der Sammler zahlreiche Werke gekauft haben, die heute im Erweiterungsbau des Kunsthauses ausgestellt sind. *sda*

Trotz grosser Resonanz eine einmalige Sache

Literatur Die Leipziger Buchmesse hat in einer alternativen Form stattgefunden – und wurde zu einem Erfolg.

Nach der erneuten Absage der Leipziger Buchmesse haben Lesungen und eine alternativ initiierte Pop Up-Messe am Wochenende viele Literaturfans in ihren Bann gezogen. «Wir waren ausverkauft», erklärte der Sprecher der Buchmesse Pop Up, Mathias Voigt, gestern.

Rund 10 000 Besucherinnen und Besucher seien bei der Messe mit 60 Verlagen sowie den verschiedenen Veranstaltungen gezählt worden. Die Aussteller seien glücklich und viele Leser euphorisiert, berichtete Voigt.

Im Programm spielte auch der Krieg in der Ukraine eine Rolle. Dazu diskutierten am Samstagabend Literaten aus der Ukraine, Russland und Belarus zusammen unter dem Titel «Nein

zu Putins Krieg – Was kann Literatur leisten?». Trotz der Resonanz soll die kleine Ersatzmesse einmalig bleiben. Man baue darauf, dass nächstes Frühjahr die traditionsreiche Buchmesse wieder in Leipzig ihre Türen öffne, betonte Voigt. Sie war eigentlich vom 17. bis 20. März geplant, dann aber zum dritten Mal in Folge abgesagt worden – auch weil grosse Verlagsgruppen fernbleiben wollten.

Nach der Absage hatten verschiedene Initiativen Ersatzveranstaltungen organisiert. Dazu gehörte an diesem Wochenende auch das Festival «weiterlesen22» im Felsenkeller und in der Moritzbastei. Dort war für Samstag und gestern ein Lesungsprogramm von 60 Autorinnen und Autoren organisiert worden.

Zudem hatte es in den vergangenen Tagen in Leipzig Länderauftritte gegeben. Diese boten etwa Einblicke in die portugiesisch-sprachige Literatur. *sda*

Gemeinsam mit der Ehefrau auf der Bühne

Film 1986 ist Matthew Broderick mit einem Film zum Star geworden. Heute wird der Schauspieler 60 – und steht auf der Bühne.

Zwei Jahre lang mussten Matthew Broderick und Sarah Jessica Parker auf die Broadway-Premiere ihres ersten gemeinsamen Schauspiel-Auftritts seit rund einem Vierteljahrhundert warten.

Jetzt aber ist nach pandemiebedingter Verschiebung «Plaza Suite» gestartet und das berühmte Schauspiel-Ehepaar so involviert, dass es bis Ende Juni achtmal die Woche auf der Bühne steht – auch für den 25. Hochzeitstag am 19. Mai, für Parkers 57. Geburtstag am 25. März und für Brodericks heutigen 60. Geburtstag sind Vorführungen angekündigt.

Während der Pandemiepause kehrte er zu seinem grossen Durchbruch zurück – dem 1986 erschienenen Kult-Film «Ferris

Bueller's Day Off» («Ferris macht blau»), in dem Ferris Bueller, gespielt von Broderick, die Schule schwänzt, um sich mit seinen Freunden einen schönen Tag in Chicago zu machen. In der Youtube-Sendung «Reunited Apart» des Schauspielers Josh Gad schaltete sich Broderick 2020 gemeinsam mit seinen Co-Darstellern Alan Ruck und Mia Sara ein.

Mit dem Film war der 1962 in New York als Sohn eines Schauspielers-Paares geborene Broderick weltberühmt geworden, aber auch danach bekam er immer wieder Rollen in Filmen, Serien oder Theaterstücken. Neben zahlreichen Auszeichnungen wurde der Schauspieler auch mit einem Stern auf dem Walk of Fame in Hollywood geehrt.

Seit 1997 ist Broderick mit «Sex And The City»-Star Parker verheiratet, das Paar hat einen 19 Jahre alten Sohn und zwölfjährige Zwillingstöchter. *sda*



Bielertagblatt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Montag
21. März 2022
Nr. 67
AZ 2500 Biel
CHF 4.30
ajour.ch

Guter Tropfen
Zum Rebstockschnelden trafen sich Winzerinnen und Weinliebhaber in Twann.
Region 3

Herbe Schlappe
Die Staatsanwaltschaft in Bern kassiert vom Obergericht eine Rüge.
Kanton Bern 7

Bittere Niederlage
In der Promotion League verliert der FC Biel gegen Sion II mit 1:3.
Sport 21

Selenskyj spricht zur Schweiz – und übt Kritik

Ukrainekrieg Am Samstag ist der ukrainische Präsident zu einer Friedensdemo in Bern geschaltet worden. Selenskyj zeigte sich dankbar, hatte aber auch einige kritische Worte parat.



Volodymyr Selenskyi wurde auf den Bundesplatz zugeschaltet. KEYSTONE

«We are one», skandierte am Samstag die Menge, als Wolodymyr Selenskyj aus Kiew zugeschaltet wurde. Und Bundespräsident Cassis begrüßte «Mr. President» herzlich: «Hier auf dem Bundesplatz in Bern sind mehrere

Tausend Menschen, lieber Wolodymyr», sagte Cassis. «Sie alle wollen Dir zeigen, dass Dein Volk nicht alleine ist». Der ukrainische Präsident zeigte sich dankbar gegenüber der solidarischen Haltung der Schweizerinnen

und Schweizer. Er übte aber auch Kritik, insbesondere an Unternehmen wie Nestlé, die weiterhin Ware nach Russland liefern würden.

Aus von Russland belagerten Gebieten sind nach ukrainischen Angaben

gestern 7295 Menschen herausgebracht worden. In der Hafenstadt Mariupol ist die Situation für die Menschen derweil hoffnungslos. Die Stadt liegt in Trümmern.

jat/sz – Ukraine 12/13

Betreibungsamt steht in der Kritik

Bern Knapp 300 000 Betreibungsverfahren werden pro Jahr im Kanton durchgeführt. Betroffen sind öfter auch Männer, die nach einer Scheidung in die Schuldenfalle getappt sind. Der Betroffene H. D. schildert, wie er aufgrund einer wohl nicht korrekten Berechnung des Existenzminimums des Betreibungsamtes Bern-Mittelland sogar seine Wohnung verloren hat. Wie die Schuldenberatung des Kantons Bern bestätigt, soll es auch anderen Schuldnerinnen und Schuldner im Umgang mit dem Betreibungsamt Bern-Mittelland ähnlich ergehen: Von mangelhafter Kommunikation, verlorenen Unterlagen und bürokratischen Schikanen ist die Rede. Ein Vorsitzender der Geschäftsleitung der Betreibungs- und Konkursämter spielt den Ball zurück: Bei der Berechnung des Existenzminimums sei man auf Beweismittel angewiesen, die von den Schuldnerinnen und Schuldner vorgelegt würden. Der Fall zeigt: Das Verhältnis zwischen dem Betreibungsamt Bern-Mittelland und der Berner Schuldenberatung scheint zerrüttet. SP-Regierungsrätin Evi Allemann stempelt die Aussagen der Schuldenberatungsstelle als «unseriöse Kritik» ab. *ama – Kanton Bern 7*

Übersicht

Region Multimondo unterstützt Migrantinnen und Migranten in der Region beim Einstieg ins Berufsleben. 2

Kunst Er selbst ist kein Social-Media-Künstler. Trotzdem hat Janosch Perler das neue digitale Kunstprojekt der Visarte Biel eröffnet. 9

Waadt FDP-Staatsrätin Christelle Luisier ist als Einzige auf Anhieb gewählt worden. Das Parlament der Waadt bleibt bürgerlich dominiert. 11

Eishockey Der EHC Meisberg gewinnt das erste Spiel um den SM-Titel in der 2. Liga gegen den HC Eisbären St. Gallen mit 2:0. 21

Leichtathletik Das Hoch in der Schweizer Leichtathletik hält an. An der Hallen-WM in Belgrad überzeugt die Equipe von Swiss Athletics als Ganzes. 22

Perfekte Lauf-Bedingungen am «Swiss Season Opening» in Kerzers

Laufsport Insgesamt 4895 der 5511 angemeldeten Läuferinnen und Läufer haben den diesjährigen Kerzerslauf beendet. Eine deutliche Steigerung gegenüber den 1848 Klassierten im letzten Sommer anlässlich der speziellen Coronaversion. Ein Hauptgrund dürfte die Rückkehr zum ursprünglichen Datum sein, das den Traditionsanlass wieder zum beliebten «Swiss Season Opening» gemacht hat und entsprechend kommuniziert worden ist. Viele nutzten bei herrlichem Wetter das erste Rennen der Saison, um ihre Frühform unter Beweis

zu stellen. Wie gewohnt dominierten die afrikanischen Spitzenathletinnen und -athleten den Wettkampf in Kerzers über die 15-km-Distanz. Die schnellsten unter ihnen waren bei den Männern der Südsudaner Dominic Lobalu sowie die Äthiopierin Helen Bekele bei den Frauen. Die Schweizer konnten zwar im Hauptrennen nicht ganz vorne um den Sieg mitlaufen, erreichten aber vorab mit dem 3. Gesamtrang der Waadtländerin Maude Mathys und Platz 6 des Genfers Julien Lyon ausgezeichnete Resultate. *fri – Sport 19*

«Da waren Musik und Gelächter und drei Sekunden später waren es Schreie. Es war schrecklich.»

Radiomoderator des belgischen Radiosenders RTL, nachdem gestern in der Gemeinde Strépy-Bracquegnies ein Auto in eine Menschenmenge gefahren ist. 24

«Wie verschiedene Sprachen»

Merzigen Daniela Hadorn ist Tanz- und Bewegungstherapeutin. Sie führt Kinder ans Ballett heran oder unterrichtet eine Yogaklasse für Seniorinnen: Die Vielfalt macht ihren Beruf spannend. Die verschiedenen Tanzstile und Sportarten seien wie verschiedene Sprachen, sagt sie, wobei Bewegung immer ehrlich sei. Worte sind missverständlich, in der Bewegung «zeigt man jedoch immer das, was wirklich ist». Mit 45 Jahren hat sie mit Karatetraining angefangen und musste erst einmal lernen ihre Arme als Waffen zu benutzen. *tmg – Region 3*